

Hebraa, Hebraja gräcisirte Form (Ἑβραῖος) von Ibrī (יְבִרִי), das als Adjectiv auf Eber (יֶבֶר) zurückgeht. Das Wort wird nach dem Vorgang der LXX, welche Gen. 14, 13 es mit ἡ πατριάρχης übersetzen, und mit Rücksicht auf Gen. 10, 21 und Num. 24, 24 entweder so verstanden, daß es (Abraham als) den Trans euphratensis, oder so, daß es die aus dem Flußgebiet (ober, arab. ibr) des nördlichen Mesopotamiens Ausgewanderten, deren neue Wohnsitze sich ebenfalls wieder um ein Flußgebiet (das des Jordans) gruppirten, bezeichnet. Allein es ist nicht sehr annehmbar, daß der zuerst und zumeist von Ausländern ihnen gegebene Name (Gen. 39, 14; 41, 12. Ex. 1, 16), welchen sie selbst dann auch nur im Verkehr mit Ausländern oder im Gegensatz zu fremden Völkern gebrauchten (Gen. 40, 15. Ex. 2, 7. Deut. 15, 12. Jer. 34, 9. 14), von ihnen beibehalten worden wäre, und die Entlehnung desselben vom Flußgebiet liegt an sich ferner. Daher ist die Ableitung von dem Namen des Semiten Eber (Gen. 10, 24; 11, 14 ff.) vorzuziehen, des Urentels von Sem, welcher auch älterer Stammvater arabischer verwandter Völker ist, dessen Name aber dem berühmtesten der von ihm durch Abraham entstammten Völker in Folge eines Rückgriffes auf den Stammvater oder das viele Völkerstämme umfassende Patronymicum verblieben ist. Dann ist aber nicht wahrscheinlich, daß bei dem hohen Alter des Volkes und dem einheimischen Ursprung des Namens die Benennung Hebräische Sprache erst sehr spät aufgetommen sei, wenngleich der Ausdruck zufällig erst im Prolog zu Jesus Sirach (130 v. Chr.) erscheint. Bald umfaßt er dann auch, namentlich im Neuen Testament, die spätere aramaisirte Volkssprache der Juden. Das Hebräische heißt bei Isaias (19, 18) Sprache Canaans im Gegensatz zu der Sprache Aegyptens, weil dort dieselbe noch andere Völker mit Israel theilten, und an anderen Stellen (Jes. 36, 11. 13. 2 Esdr. 13, 24) jüdische Sprache, weil es den Bewohnern des Landes Juda im engeren Sinne im Gegensatz zum Aramäischen eigenthümlich war.

Die hebräische Sprache, geographisch die mittlere Stellung zwischen dem am meisten durchgebildeten Südsemitischen und dem Aramäischen einnehmend, entspricht auch nach ihrem innern Bestand diesem äußern Verhältniß. Sie vermag sich nicht mehr neben das Nordarabische an Reichtum der Bildungen und Ausdrücke, des gesammten Wortschatzes, der Vocalisation und der Endungen zu stellen, ist aber doch noch weiter von der Armut und den Folgen des Abschleifungs- und Zerstörungsprocesses entfernt, dem das Aramäische schon frühzeitig erlegen ist, und durfte in der langen Periode, in der wir die Sprache in dem Schriftthum des Alten Testaments verfolgen können, sich noch einer organisch vollen Ausbildung und verhältnißmäßig reinen und ungetrübten Gestaltung erfreuen. Schon in den ältesten biblischen Documenten zeigt sie ihre beste Aus-

bildung und tritt sogleich in noch jugendlicher Fülle und Ausrüstung in's Licht der Geschichte, während ihre Zwillingsschwester, die phöniciſche Sprache, die freilich auch erst geraume Zeit später (nicht vor dem 5. Jahrhundert) in Denkmälern auftritt, in Manchem schon mehr dem Aramäischen sich annähert zeigt. Sieht man auf die schriftliche Ausprägung, so ist das Hebräische die älteste der semitischen Sprachen, wie das Arabische die jüngste; gleichwohl ist das Hebräische weit davon entfernt, als Ursprache der Menschheit gelten zu können. Diese kindliche Anschauung, welche sich auf unrichtige Schlüsse aus den Namen in der Urgeschichte der Genesis gründete und lange Zeit allgemein geglaubt wurde (Ebraeam linguam esse initium oris et communis eloquii universa credidit antiquitas, Hieron. Ep. 144), ist antiquirt. (Vgl. Kaulen, Die Sprachverwirrung zu Babel, Mainz 1861, 70 ff.) Auch die neu aufgekommene Ansicht (Renans) von den drei Perioden der Geschichte der semitischen Sprachen, der hebräischen, der aramäischen und der arabischen, in denen zeitlich nach einander sich das große semitische Idiom entfaltet haben sollte, ist augenscheinlich unhaltbar. Alle drei haben schon lange vor ihrer schriftlichen Ausprägung neben einander bestanden, und letztere ist mit Rücksicht auf das verschiedene Alter der Sprachen, die in den Sprachdenkmälern auftritt, rein zufällig und bedeutungslos. Das Hebräische bietet, trotz des relativ höchsten Alters seiner Urkunden, doch keineswegs in denselben die frühesten semitischen Sprachformen; diese sind vielmehr, gegenüber manchen schon im Althebräischen bemerkbaren Verlusten, da anzunehmen, wo alterthümlicher innerer und äußerer Reichtum zu finden ist, nämlich im Arabischen, wenn auch zufällig das Schriftthum dort in seinen Anfängen weit später ist als beim Hebräischen.

Der Ursprung des letztgenannten Idioms in seiner specifischen Ausbildung ist noch in ziemlichem Dunkel gehüllt, doch führen die bestimtesten Spuren wenigstens für die Wiege jenes Ursprungs in die babylonische Tiefenebene. Dort, in der uralten Trümmerstätte Nugeſe, südlich von Babel am rechten Euphratufer, lag Ur Gaddim, nach Gen. 11, 31 der Sitz der Lerachiten, denen Abraham angehörte. Da aber nach Gen. 31, 47 schon zur Patriarchenzeit das Aramäische in Mesopotamien Landessprache war und dort nirgends eine Spur von der Mithgenz des eigentlich Hebräischen sich findet, so ist angenommen worden, daß Abraham eben das Aramäische nach Palästina gebracht habe, wie früher die Phöniciſier; daß er aber von den letzteren, welche nach Unterwerfung der früheren Bewohner deren Sprache, eben die Hebräische, eingetauscht und ihren aramäischen Dialekt umgestaltet hatten, mit den Seinigen ebenfalls das Hebräische annahm. In ihrer specifischen Gestaltung wäre demnach die hebräische Sprache durch eine Schicht noch früherer, ebenfalls von Südosten, aber aus Arabien